

Das Nachleben von Basilius Magnus "Ad adolescentes". Ein Beitrag zur Geschichte des christlichen Humanismus [Luzi Schucan]

Autor(en): **Gutzwiller, Hellmut**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sondern auch für die weiteren Arbeiten der «Germania Sacra» ein Vorbild gegeben.

Tübingen

Immo Eberl

LUZI SCHUCAN, *Das Nachleben von Basilius Magnus «Ad adolescentes»*. Ein Beitrag zur Geschichte des christlichen Humanismus. Genf, Droz, 1973. 254 S. (Travaux d'humanisme et renaissance. 133.)

«Ad adolescentes» ist die einzige Schrift pädagogischen Inhalts von Basilius Magnus. In verschiedenen Epochen der europäischen Geistesgeschichte fand sie mehr Leser als die theologischen Werke des Kirchenlehrers aus Kappadozien. «Ad adolescentes» will eine Antwort geben auf die Frage, wie Jünglinge für eine christliche Erziehung aus den Schriften der Heiden Nutzen ziehen können. Die Geschichte der Rezeption von «ad adolescentes» ist somit ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung und Ausbreitung des europäischen Humanismus.

Luzi Schucan, aus der Schule Werner Kaegis, gibt in seiner Dissertation im 1. Kapitel eine Inhaltsangabe von «ad adolescentes» und legt die spezifisch christlichen und humanistischen Bestandteile dar. Diese Schrift, in den Elementar- und Klosterschulen des Byzantinischen Reichs viel benützt, diente überdies zur Verteidigung der Lektüre heidnischer Schriftsteller gegen das gemeine Mönchtum, das die antike Literatur bekämpfte. Im 3. Kapitel wird die Frage untersucht, inwieweit im Mittelalter das Studium der antiken Klassiker (somit auch von ad adolescentes) bejaht wurde. Schucan weist auf die Freunde und Kritiker der klassischen Literatur in jenem Zeitalter hin. Das Decretum Gratiani wie auch der 11. Kanon des Konzils von Vienne (312) erachteten das Studium der Sprachen heidnischer Völker und die Lektüre ihrer Schriftsteller als nutzbringend, falls dies nur «ad eruditionem» und nicht «ad voluptatem» betrieben wird.

Ausschlaggebend für die Bedeutung von «ad adolescentes» im italienischen Humanismus war die Berufung des Byzantiners Manuel Chrysoloras durch den Florentiner Kanzler Collucio Salutati nach Florenz (1396). Denn Chrysoloras' Schüler Leonardo Bruni von Arezzo (1377–1444) übersetzte als erster «ad adolescentes» ins Lateinische. Diese gute Übersetzung, die über 100 Jahre gültig blieb, diente als Kampfschrift für die neue humanistische Bildung wider die Gegner der studia humanitatis. Von den über 300 erfassten Handschriften von Brunis Übersetzung ist die Mehrheit italienischer Herkunft und stammt aus dem 15. Jahrhundert. 1470 setzen in Italien die gedruckten Ausgaben von ad adolescentes ein; sie folgen sich ziemlich dicht bis zum Ende des Jahrhunderts, um dann mit einem Schlag abzubrechen. Schucan geht insbesondere der Frage nach, inwieweit «ad adolescentes» im italienischen Quattrocento als Empfehlungsschreiben für die studia humanitatis diente. Guarino di Verona (1374–1460), anerkannter Schulleiter und Fürstenerzieher, der als Humanist das Studium der antiken Klassiker befürwortete und

sich dabei nachweisbar auf «ad adolescentes» stützte, verteidigte seine Ansicht gegenüber dem Franziskaner Giovanni di Prato, einem Gegner der nach seiner Ansicht sittenfeindlichen antiken Literatur. Zu den Befürwortern der klassischen Studien gehörten Pico della Mirandola, der «ad adolescentes» benützte, und humanistisch gesinnte Kleriker wie Timoteo Maffei, Raphael de Pornaxio und Enea Silvio Piccolomini. Gegner waren militante Geistliche aus dem Mönchsstand. Schucan untersucht insbesondere gewisse Ähnlichkeiten zwischen Basilius und E. S. Piccolomini, dem nachmaligen Pius II., in bezug auf ihre Karriere und auf die Wandlung ihres Verhältnisses zur Antike.

Dem Anteil des italienischen Buchdrucks an der Verbreitung von «ad adolescentes» ist ein besonderes Kapitel gewidmet. 1495 erschien der erste Druck des griechischen Originaltextes von «ad adolescentes» bei Lorenzo de Alopa in Florenz. Dieser Text fand fortan im griechischen Anfängerunterricht Verwendung.

Im konfessionellen Zeitalter trat die Kontroverse um die Nützlichkeit dieses Werkes zurück angesichts der Gefahr, die der Kirche nun nicht mehr von seiten der heidnischen Antike, sondern aus der Kirche selber drohte. Dennoch erörtert der Jesuit Silvio Antoniano (1540–1603) in seiner Erziehungsschrift «Tre libri dell'educazione cristiana dei figliuoli» die Frage der Benützung heidnischer Klassiker im altsprachlichen Unterricht, wobei er sich auf Basilius beruft und die Zulassung heidnischer Schriftsteller in guter Auswahl in den christlichen Schulen befürwortet.

Der Rezeption von «ad adolescentes» im deutschen, niederländischen, spanischen, französischen und englischen Humanismus sind der III. und IV. Teil gewidmet. Im deutschen Sprachgebiet stiess dieser Traktat vor allem in jenen Universitätsstädten auf grosses Interesse, deren Universitäten als Zentren des Humanismus hervortraten. In der Buchdruckerstadt Leipzig erschienen in der Zeit von 1489 bis 1521 in den sieben ersten Druckereien 19 Auflagen von «ad adolescentes», um dessen Verbreitung sich der an der Leipziger Universität dozierende Humanist Johannes Honorius Cubitensis (1460/5–1504) grosse Verdienste erwarb. Im Elsass legte der humanistisch gebildete Pädagoge Jakob Wimpfeling grossen Wert auf Basilius, was sich auf seine Schüler und Freunde übertrug, während in Wien Vadian und sein Schüler Ulrich Fabri von Dornbirn die in «ad adolescentes» dargelegten Grundsätze befürworteten. Während Erasmus von Rotterdam ein ausgezeichnete Kenner der Schriften des Basilius war – er liess 1532 die erste griechische Gesamtausgabe seiner Werke bei Froben erscheinen –, spielte der Kirchenlehrer bei den Reformatoren kaum eine Rolle.

Verzeichnisse der griechischen und lateinischen Handschriften und Drucke bis ins 17. Jahrhundert und ein Personenregister beschliessen diese umfassende Monographie, die von einer grossen Belesenheit und Kenntnis der Texte zeugt und ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses zwischen dem Studium antiker Schriftsteller und christlicher Erziehung ist.

Solothurn

Hellmut Gutzwiller